

Beichtvater zu. S. Pius V. verordnete hinsichtlich des Examens: „Alias interrogationes, quam eas, quae praefatum Concilium Tridentinum jubet fieri, omnino prohibemus; et similiter volumus quod Puellae, seu Novitiae ipsae ad alias interrogationes respondere minime teneantur.“¹⁾

Dieses Examen hat auch nicht den Zweck, um sich ein Urtheil über die Tauglichkeit einer Candidatin oder Novizin zu bilden; denn dieses Urtheil steht den Ordensobern zu. Nichts desto weniger werden bei dieser Gelegenheit den Oberinen solche Erkundigungen sehr erwünscht sein, welche auf die Ertheilung wohlmeinender Rathschläge abzielen. So z. B. könnten einer erst kürzlich erwählten Oberin die staatlichen Vorschriften bezüglich der Aufnahme und der Professablegung von Minorennen oder Ausländerinen noch unbekannt sein. Eine Aufklärung hierüber wird sie gewiß mit Dank annehmen.

Linz. P. Serapion Wenzl, Provincial der PP. Carmeliten.

VIII. (Gebet um langes Leben.) Ein junger, frommer Priester, der wahrhaft nach Heiligkeit strebt und dürstet nach dem Heile der Seele, möchte gerne um langes Leben beten, er zweifelt aber, ob es erlaubt, und wenn erlaubt, ob es dem Streben nach Vollkommenheit entsprechend ist. Die Bedenken, ob es erlaubt ist, reduciren sich auf folgende:

1. Das Gebet um langes Leben ist ein Gebet, das ein zeitliches Gut zum Gegenstand hat, denn das Leben ist jedenfalls ein zeitliches Gut, somit auch die Erhaltung desselben auf viele Jahre; nun scheint aber das Gebet um zeitliche Güter nicht erlaubt zu sein, denn um das darf man nicht beten, was man nicht suchen darf. Daß man zeitliche Güter nicht suchen dürfe, scheint außer Zweifel, da es heißt: Quaerite primum regnum Dei, et justitiam ejus, et haec omnia adjicientur nobis. Matth. 6, 33.

2. Das Gebet um einen Gegenstand setzt die Sorge darnach voraus. Es ist lächerlich, zu behaupten, daß man um das nicht besorgt sei, um was man bittet. Wie das Gebet um Himmlisches eine himmlische Sorge supponirt, so das Gebet um Zeitliches eine zeitliche. Die zeitlichen Sorgen sind aber in der hl. Schrift verpönt; es ist Niemand anderer als der Heiland selbst, der diese Sorge verbietet. Sein Verbot lautet: Nolite solliciti esse animae vestrae, quid manducetis. (Matth. 6, 25.)

3. Was heißt beten? Es heißt den Geist zu Gott erheben. Demnach scheint es sogar zweifelhaft zu sein, ob beten um Zeitliches, in casu um langes Leben, überhaupt Gebet ist. Den Geist erhebt nur, was über dem Menschen steht. Was unter ihm ist,

¹⁾ Const. 41 = Et si mendicantium. = § 6. Ferrar. Mon. I. n. 69.

zieht ihn in die Tiefe. Zeitliche Güter haben wir zum Theile mit den Thieren gemeinsam, zum Theil hängen sie sich wenigstens an unsere Leiblichkeit. Demnach ist das Bedenken nicht ungerechtfertigt, daß beten um Zeitliches anstatt zu erheben, herniederzieht; mit anderen Worten, gar kein Gebet ist. Der hl. Paulus schreibt im zweiten Briefe an die Cor. c. IV. 18: *Non contemplantibus nobis quae videntur, sed quae non videntur; quae enim videntur, temporalia sunt, quae autem non videntur, aeterna.* Also sieht Paulus nur auf's Ewige, Unsichtbare und mahnet stillschweigend von Bittvorträgen ab, die sich auf zeitliche Gegenstände beziehen. *Non contemplantibus nobis!*

4. Nur um Jenes darf der Mensch bitten, was ihm frommt, zum Heile dient. Ob zeitliche Güter ihm frommen, ist wenigstens zweifelhaft, denn sie bringen oftmals Schaden, besonders in Rücksicht auf das Seelenheil. Wie traurig ist König Saul gestorben! Jedenfalls wäre sein Tod in einer für Gott geschlagenen Schlacht viel ruhmvoller und glückseliger gewesen. Soll man an Salomo erinnern? *Cumque jam esset senex, depravatum est cor ejus!*

Diese Bedenken sind mehr Schein als Wahrheit und da sie im Wesentlichen den 2. 2, q. 83, a. VI. entnommen sind, so ist es angezeigt, die wahre Ansicht des hl. Thomas über Erlaubtheit des Gebetes um zeitliche Güter kennen zu lernen. Die Lehre dieses Lichtes im Hause Gottes ist folgende: Es ist zwar nicht erlaubt in höchster und letzter Stelle, unabhängig vom letzten Zwecke und unbekümmert um Gottes hl. Wohlgefallen, um derlei Güter zu flehen, wohl aber ist es gestattet, um dieselben in gehöriger Unterordnung als Mittel zum Zwecke (*ut quaedam bona minus principalia et adminicula ad beatitudinem*) zu flehen. So lehrt uns der hl. Geist wie auch Jesus selbst beten, so beteten die Heiligen. *Vanitatem et mendacium longe fac a me, mendicitatem et divitias ne dederis mihi: tribue tantum victui meo necessaria.*

Die hinreichende Deckung der täglichen Bedürfnisse ist ohne Zweifel ein zeitliches Gut. Auch der Heiland lehrte uns beten: *Panem nostrum quotidianum da nobis hodie.* P. Faber hat in dem Buche „Alles für Jesus“ eine wunderschöne Danksgiving nach der hl. Communion; in die Kategorie der Bitten ist geradezu die Bitte um langes Leben aufgenommen. Wie innig flehte König Ezechias (Isai. c. 38) um Verlängerung des Lebens! Wir wissen, daß Gott ihn erhört hat. Der hl. Alphonsus sagt in seiner eben so einfachen als gründlichen Abhandlung über das Gebet (Braut Christi, Hugues S. 294): „Der Herr erhört ganz gewiß den, der ihn bittet, denn er hat es verheißen“; indeß muß man bemerken, daß sich dieses Versprechen nicht auf zeitliche Güter, z. B. Gesundheit bezieht. Wenigstens müssen wir, wenn wir um solche Güter

bitten, mit Ergebung in den Willen Gottes und nur unter der Bedingung bitten, wenn sie zum ewigen Heile nützlich sind.“ Demnach sind auch nach dem hl. Alphonsus zeitliche Güter Gegenstand des Gebetes, in der Weise, wie der hl. Thomas lehrt, nämlich wenn sie dem lieben Gott gefällige Mittel zum Zwecke sind. *Et ideo licet pro temporalibus orare* (l. c. in corpore).

Jetzt werden auch bereits die Nebel der Bedenken zerstreut sein. Wenn der Heiland sagt, wir sollen vor Allem das Reich Gottes suchen, so ist damit stillschweigend schon gestattet, auch Zeitliches in Unterordnung unter das Reich Gottes zu suchen. *Hoc posterius quaerendum est non tempore sed dignitate*. S. Aug. Nicht jede Sorge um Zeitliches ist ausgeschlossen. Die vernünftige, geordnete Sorge ist sogar schon nach dem Naturrechte geboten und der Herr ist nicht gekommen, das Naturrecht aufzuheben. Daß der Geist im Gebete um's Zeitliche sich nach abwärts richtet, ist zum Theile wahr; doch thut er es nur, um mit dem unten Erworbenen Gott desto mehr verherrlichen zu können; also er läßt sich herab, um höher zu steigen. *Non ab eis deprimitur, sed magis elevatur sursum* (l. c. ad 3). Das letzte Bedenken ist durch's Gesagte ohnehin gehoben und was speciell Saul und Salomon betrifft, so war nicht das Alter Schuld an deren Verirrungen, sondern der Mißbrauch, welchen sie mit dieser Gabe Gottes trieben. Das steht nun fest, daß der eifrige Priester um langes Leben beten darf, ohne sich dadurch zu versündigen. Die zweite Frage, ob dieses Gebet der priesterlichen Vollkommenheit entsprechend sei, ist noch unbeantwortet. Wir finden keinen Verstoß gegen die Vollkommenheit darin, im Gegentheil, wenn es von edlen Motiven geleitet ist, ist es höchst vollkommen.

Das Wesen der Vollkommenheit besteht in der Liebe Gottes. Das ist vollkommen, was sein ihm gestecktes Ziel erreicht. Vereinigung mit Gott ist des Menschen Ziel. Daß diese Vereinigung durch die Liebe geschieht, lehrt der hl. Johannes: *qui manet in charitate, in Deo manet et Deus in eo* (l. c. 4, 16). Folglich ist nichts gegen das Wesen der Vollkommenheit, was nicht gegen die Liebe ist, mit anderen Worten, was nicht unerlaubt ist. (S. th. 2. 2. q. 184. a. I.) Der erhabene Stand und die hohe Würde des Seelsorgspriesters erfordert aber einen hohen Grad von Vollkommenheit; es genügt nicht, daß er sich bloß von dem enthalte, was gegen das Wesen der Vollkommenheit ist, von schwerer Sünde: *per sacrum ordinem aliquis deputatur ad dignissima ministeria quibus ipsi Christo servitur in sacramento altaris; ad quod requiritur major sanctitas interior, quam requirat etiam religionis status* (2. 2. q. 184. a. V.).

Daher kann es geschehen, daß Manches zwar nicht gegen das

Wesen der Vollkommenheit ist, dennoch aber dem Priester nicht ziemt. Ziemt ihm das Gebet um langes Leben? Allerdings; vorausgesetzt, daß es geordnet ist und den rechten Motiven entspringt. Geordnet ist es, wenn, wie oben gesagt wurde, es verichtet wird mit Ergebung in den Willen Gottes und unter der Bedingung, daß es dem Heile der Seele frommt. Ein edles Motiv ist das Verlangen, sich einen reichen Schatz von Verdiensten zu sammeln. *Thesaurizate vobis thesauros in coelo!* Wie tief läßt sich in einem einzigen Jahre graben in dem Schachte des Himmelsreiches! Wie viel Gold kann gewonnen werden und wäre es auch nicht ganz rein, so gibt es doch Mittel, die Schlacken zu entfernen. — Das Gebet um langes Leben kann die Liebe zum Nächsten als Beweggrund haben. Der hl. Thomas sagt in seinem wunderlieben Büchlein: *de modo confitendi* (*Opusculum LVII. Vivès.*) *Experto crede: docere et curare alios, est cibus perfectorum*, somit das Verlangen, die Bitte um lange Lehr- und Priesterthätigkeit ein heiliger Hunger nach der Speise der Vollkommenen. Wie unaussprechlich viel Gutes kann ein seeleneifriger Priester wirken in der Schule, im Beichtstuhle, auf der Kanzel, im Privatverkehre! Der vornehmste Beweggrund ist die Liebe Gottes. Nach dem hl. Johannes Chrysostomus ist die Ueberrahme der Seelsorge der eminente Beweis der Gottesliebe (*de sacerdotio* L. II., c. 1.), daher auch der Wunsch, das Gebet um langes Verbleiben in derselben. *Si me amas Petre, pasce oves meas.*

Wenn man noch einwendet, daß die Liebe das Verlangen nach Vereinigung in sich schließt und die vollkommene und bleibende Vereinigung mit Gott erst im Jenseits geschieht, daß in Folge dessen die Liebe das Verlangen nach dem Tode involvire, so läßt sich sagen, daß die Sehnsucht nach der Auflösung und die Bitte nach langem Leben sich nicht ausschließen. Die hl. Theresia, welche ohne Zweifel nach der ewigen Vereinigung mit Gott seufzte, betete: „Herr, entweder leiden oder sterben“. Das Gebet um Leiden schließt das Gebet um Leben in sich. Ja die hl. Magdalena von Pazzis betete geradezu: „Herr nicht sterben, sondern leiden“. Der hl. Paulus sehnt sich sehr, aufgelöst zu werden, um bei Christus zu sein, und doch gibt er dem Bleiben, als dem „Nöthigen“, den Vorzug. „Gedrängt werde ich von beiden: Verlangen habe ich, aufgelöst zu werden und bei Christus zu sein, um wie viel besser ist das! Bleiben aber im Fleische, ist nöthig euret wegen. Und ich weiß es mit Zuversicht, daß ich bleiben und bei euch Allen bleiben werde, zu eurer Förderung und zur Freude des Glaubens.“ (Philipper, 1, 23—25.)

P. Georg Freund,
Rector der Theologie im Redemptoristen-Collegium
zu Mautern (Steiermark).